

„Ich wollte keine Bastellösung“

INTERVIEW: Der Pfälzer Matthias Willenbacher über den Windrad-Dokumentarfilm

In Zweibrücker Kino laufen selten Dokumentarfilme, der FCK-Film war der erste. In Saarbrücken (Filmhaus) und der Lauterer Region (Enkenbach, Provinz kino) ist ab nächsten Donnerstag – im Kaiserslauterer Union-Kino jetzt schon – ein Dokumentarfilm zu sehen, der sich mit dem hier oft diskutierten Thema Windräder befasst: „Die 4. Revolution“. Unsere Mitarbeiterin Elke Eich sprach darüber mit einem der Protagonisten, dem Pfälzer Unternehmer Matthias Willenbacher (40), der mit seinem Partner Fred Jung die Firma Juwi betreibt, deren Windräder auf der Sickinger Höhe stehen. Er wuchs auf einem Bauernhof zwischen Kaiserslautern und Mainz auf.

im Norden von Rheinland-Pfalz aufgebaut. Die Idee, aus der Kraft des Windes Strom zu produzieren, hat mich einfach fasziniert. Ich habe im



Matthias Willenbacher

Krankenhaus begonnen, mich mit Leuten zu unterhalten, wie so was funktionieren kann und was man alles dazu tun muss. Das war so faszinierend, dass ich mich fast nur noch damit beschäftige. Acht Monate später hatte ich auf dem Hof meiner Eltern ein Windrad aufgebaut und eine Million Mark investiert.

Der junge kalifornischen Unternehmer Elon Musk aus dem Film, der hoch gezüchtete Elektro-Sportwagen vertreibt, hat sich wohl für erneuerbare Energien entschieden, weil das profitträchtig ist.

Bei Elon Musk ist es tatsächlich so. Er hatte ja vorher eine Internetfirma. Er hat Pay Pal erfunden und das Unternehmen für über eine Milliarde Euro

verkauft, und das hat überhaupt nichts mit dem zu tun, was mein Partner und ich tun.

Stand für Sie im Vordergrund, etwas Gutes, das Richtige zu tun, oder sehen Sie eher die gewinnbringende Nische als Chance für sich?

Das erste Windrad – also ich wollte keine Bastellösung zuhause bauen. Das war ja auch nicht das Ziel, dass ich irgendwie Windenergie nutzen wollte. Ich wollte sie sinnvoll nutzen. Sinnvoll heißt natürlich auch wirtschaftlich machbar. Wenn ich mir zuhause ein Windrad hinstelle, kann ich nicht davon ausgehen, dass auch jeder andere sich ein solches Windrad bastelt und es sich dahin stellt und dann mit dem wenigen Strom, der durch diese Bastellösung zur Verfügung steht, zufrieden ist. Wir können mit dieser Energieform tatsächlich unseren Lebensstil, so wie wir ihn heute haben, erhalten. Das zeigt eben dieses große Windrad, weil es Strom für viele hundert Menschen produziert, und die modernen Windräder für viele tausend. Da hat sich die Technologie weiter entwickelt. (Foto: Delphi)

Sie kommen aus der Pfalz. Wie sind sie in diese Energiewirtschaft hineingekommen?

Ich wollte nach meiner Promotion und dem Sport- und Mathestudium Lehrer werden. Dann hatte ich aber einen Knie-Unfall, lag im Krankenhaus und habe dort etwas über Windräder in der Eifel gelesen. Damals wurden die ersten Windräder

Zum Film: George Clooney und das Passivhaus

Energiekonzerne haben ein Eigeninteresse daran, uns glauben zu machen, dass wir die konventionellen Methoden der Energiegewinnung noch lange brauchen. Diese Meinung darf auch Fatih Birol von seinem imposanten Schreibtisch in Paris aus in Carl Fechners Dokumentarfilm vertreten. Allein, der Chefökonom der Internationalen Energieagentur der OECD vermag nicht so recht zu überzeugen. Auch scheint Birol noch seine Lobbyistentätigkeit für die OPEC nicht ganz abgeschüttelt zu haben. Sie zeigen, wo und wie es völlig ohne fossile Brennstoffe und ohne aus Atom generierten Strom bereits gut funktioniert.

Fechners professionell inszenierter Film bezieht klar Stellung für die

Machbarkeit von 100 Prozent erneuerbarer Energie. Die Klammer des breit finanzierten Films bildet Herrmann Scheer, Politiker und Träger des Alternativen Nobelpreises, mit seinen glaubwürdigen Ausführungen und Forderungen nach konsequenterer Förderung von erneuerbaren Energien und nach mehr Autonomie und Solidarität in der Versorgung.

Gedreht wurde in elf Ländern, in denen Pioniere und Visionäre (wie Nobelpreisträger Yunus) und Ingenieure aktiv sind. Mut machende Vorzeigeprojekte stehen im Zentrum des Geschehens. Sie befinden sich in Mali, in Europa, auch im rheinhessischen Wörrstadt, wo die Firma Juwi in einem der energieeffizientesten

Bürogebäude der Welt ihren Hauptsitz hat. Dass die Nutzung alternativer Energien nicht mit Verzicht einhergehen muss, zeigt Matthias Willenbacher (Juwi), der den ersten Tesla Europas ausgeliefert bekam, ein kalifornischer Elektro-Sportwagen, der es auch George Clooney und Matt Damon angetan hat. Für die Normalsterblichen mag das Beispiel des Umbaus eines alten Gebäudes in ein Passivhaus animierend sein. *Elke Eich*

Die 4. Revolution. Deutschland 2009, Regie: Carl A. Fechner, Dokumentarfilm, mit Bianca Jagger, Elon Musk, Herrmann Scheer, Preben Maegaard, Mohammed Yunus, 83 Minuten, frei ab sechs Jahren. Uhrzeiten und Termine siehe Leo.